

FEIERLICHES BEGRÄBNIS

*Laudatio Monsignore
Friedrich Zeinar (S. 4 und 5)*

DU BIST GEFRAGT

*Wer ist Jesus? Erste Antworten von
Eltern und Jugendlichen (S. 8)*

MARIA WILL DICH BESUCHEN

*Die Wander-Muttergottes aufnehmen
- Kraft, Liebe und Hoffnung tanken (S. 10)*

PFARRBLATT DES PFARRVERBANDES IM RAXGEBIET



GRÜSS GOTT

FRÜHLING 2021 / AUSGABE 9

■ EDLACH | ■ HIRSCHWANG | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU

Zoom Meeting



KIRCHE ONLINE.

Die Pandemie bringt ein vielfältiges Angebot in die Häuser und Wohnungen unseres Pfarrverbandes im Raxgebiet: Bibelrunde, Familiengottesdienst, Erzähltheater, Alphakurs Online



OSTERN, DAS FEST DER HOFFNUNG UND ZUVERSICHT.

Nachdenklich und gleichzeitig voll der Hoffnung bereiten wir uns auf Ostern vor.



Pfarrer Dr. Heimo Sitter

Ich schreibe diese Zeilen gerade während meines Krankenstandes (im Jänner 2021), der sich an eine Operation angeschlossen hat. Während meines Spitalsaufenthaltes in einer niederösterreichischen Landesklinik ist mir vor allem die Freundlichkeit aufgefallen, mit der ich behandelt wurde und die so wohltuend war. Und während des Krankenstandes waren es die beiden Radio-Gottesdienste, die ich bisher an Sonntagen mitfeiern konnte und die mir das Gefühl vermittelt haben, Teil einer größeren Gemeinschaft zu sein, die von Gebet und Feiern begleitet und gestärkt wird. Danke auch an alle, die mich im Gebet begleitet und mir ihre Genesungswünsche haben zukommen lassen.

Die Verschärfungen der Corona-Regeln und die Verlängerung des „Lockdowns“, die am 17.1.21 verkündet wurden, haben wohl bei vielen Menschen dazu geführt, dass ihre Sorgen - die Zukunft betreffend - noch größer geworden sind und die Hoffnung auf gesellschaftliche Normalität erneut auf eine harte Probe gestellt wurde. Für uns

Christen geht es nicht darum, diese Sorgen und Ängste kleinzureden oder zu bagatellisieren, sondern mit ihnen innerlich ins Gespräch zu kommen. Wir dürfen und sollen alles, was uns Angst macht oder belastet, vor Gott bringen, im persönlichen Gebet oder in einem Gespräch mit einem Mitmenschen, der uns anhört und ernst nimmt und gemeinsam mit uns Perspektiven aus dem christlichen Glauben sucht, die Zukunft eröffnen. Nicht zuletzt liegt auch im kommenden Osterfest ein Potential an Hoffnung und Zuversicht verborgen, das uns helfen möchte, aus der Schwere des Alltags und den gegenwärtigen Herausforderungen (welcher Art auch immer) uns immer wieder neu zu erheben.

Ostern, das Hauptfest der Christen, ist ein Fest gegen die Schwerkraft, schreibt der frühere steirische Bischof Dr. Egon Kapellari in seinem gleichnamigen Buch (Osterbetrachtungen), ein Fest, das Flügel verleihen kann gegen das vielen Menschen auferlegte Gewicht der Welt. Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, gibt

jenen, die sich an ihn halten, die Kraft, die es ihnen ermöglicht, sich im besten Sinn dieser Redensart „leicht zu nehmen“. Sünde, Krankheit und alles andere, was zu Boden zu ziehen vermag, sind deshalb nicht abgeschafft, aber, so Kapellari, der Osterglaube ist eine Gegenkraft, die mindestens seelisch vom Boden aufhebt und jene Flügel verleiht, von denen schon im Alten Testament im Jesajabuch die Rede ist, wo es heißt: „Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler, sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt“ (Jes 40, 31). Lassen wir uns von Gott durch das Geschenk des Osterfestes diese Flügel verleihen, die uns über die Herausforderungen der Zeit, in der wir stehen, tragen und uns die Kraft geben, an der Seite jener Menschen zu stehen, die uns und unsere österliche Hoffnung brauchen, meint

Euer Pfarrer

Heimo Sitter

KIRCHE ONLINE.

Mit PC oder Handy rein in die Gemeinschaft.



Über die letzten Wochen und Monate haben wir in unserem Pfarrverband ein vielfältiges Online-Angebot entwickelt, das regelmäßig für Sie zu Hause am PC, Notebook, Tablet oder auch am Smartphone bereit steht.

Wir sind stolz auf die gute Resonanz aus unseren Kirchengemeinden. So

nehmen z.B. regelmäßig zwischen 20 und 40 Kinder an der Familienmesse am Sonntag um 10:30 teil. Die wöchentliche Bibelrunde findet guten Zuspruch, und seit ein paar Wochen haben wir einen Alpha-Glaubenskurs gestartet, der so gut läuft, dass wir auf vier Gruppen aufstocken mussten.

Wer also Interesse hat, dieses Angebot unseres Pfarrverbands auszuprobieren, meldet sich bei unserem Diakon Norbert (0699 11687786). Wir helfen allen, die mit dem Zoom Video Meeting noch nicht auf Du und Du sind, bei der Bedienung ihres Geräts.

Es ist aktuell recht schwierig Termine für die nächsten Monate zu fixieren. Melden Sie sich daher bitte bei Norbert oder Doris, die Sie laufend zu allen aktuellen Terminen informieren wollen.

Das Redaktionsteam

EIN JAHR IN NORWEGEN.

Von den heimatlichen Wurzeln fast abgeschnitten und doch gehalten.

VON STEFFI BLÜMEL



Gleich nach meiner Matura beschloss ich, als Au-pair (man lebt in einer Familie, kümmert sich um ihre Kinder und unterstützt sie im Haushalt) nach Norwegen zu gehen. Das hatte verschiedene Gründe, jedoch waren mir zwei Dinge bei meiner Entscheidung besonders wichtig – mein Glaubensleben dabei weiter ausleben zu können und nicht von meinem Glauben abzukommen. Norwegen ist nämlich nicht dafür bekannt besonders katholisch zu sein und es gibt nur ca. 4 Prozent Katholiken im ganzen Land. Da ich aber unbedingt nach Norwegen wollte, begann ich schon in Österreich dafür Vorbereitungen zu treffen. Ich suchte mir beispielsweise einen geistlichen Begleiter, der mich besonders durch dieses Jahr begleiten sollte und der auch bereit ist, über Skype, mit mir in Verbindung zu treten.

Jetzt lebe ich schon sechs Monate in Norwegen und ja, mein Glaubensleben hat sich verändert! Doch nicht zum Negativen, wie anfangs befürchtet, sondern genau zum Gegenteil, es ist viel schöner und intensiver geworden. Ich

bin hier zwar auf mich allein gestellt, die Kirche ist ziemlich weit weg und wegen Corona gibt es kaum öffentliche Gottesdienste, doch meine Beziehung zu Jesus wächst trotzdem jeden Tag, da ich mir ganz bewusst mehr Zeit für meinen Glauben nehme. Ich kann hier nicht darauf warten, dass ich mit meiner Familie gemeinsam einen Gottesdienst besuche, oder dass ich einen Gebetsabend mit einer lieben Gemeinschaft verbringen darf. Hier habe ich die alleinige Verantwortung für meinen Glauben. Dadurch darf ich aber so viel Großartiges erleben, lernen

und sehen, wie Jesus, in diesem durchaus herausfordernden Jahr, bei mir ist und mich begleitet. Am liebsten verbringe ich meine Zeit mit Gott hier (da die Kirchen leider nicht geöffnet sind) in der Natur. Dort komme ich zur Ruhe, habe Zeit in der Bibel zu lesen, zu beten und vor allem dankbar zu sein und zu sehen wie lebendig Gott in meinem Leben ist. Ich bin so dankbar dieses Jahr hier verbringen zu dürfen, dabei gleichzeitig in meinem Glauben zu wachsen und freue mich schon auf alle weiteren Abenteuer, die in meinem Leben mit Gott noch auf mich warten! ☐

BIBELRUNDE ONLINE.

Wie wir regelmäßig jeden Mittwoch in der Bibel lesen – und gemeinsam darüber plaudern.



Wie komme ich dem Leben auf die Schliche? Vielleicht mit dem meistverkauften Buch der Welt – der Bibel. Ist es mehr als ein Buch? Ja, denn es ist eine ganze Bibliothek, und die besteht aus 73 Büchern. Hat uns die Bibel heute noch etwas zu sagen? Und wie!

Ich denke, dass z.B. die Menschenrechte, die goldene Regel, oder auch die gewaltfreie Revolution alle aus der Bibel kommen.

Der älteste gefundene Text auf einer Tonscherbe ist 3000 Jahre alt, doch über wie viele Jahrhunderte wurde zuvor die Geschichte Gottes mündlich weitergegeben?

Für mich als Christ ist dieses Buch noch mehr, es zeigt, wie Menschsein gelingen kann. Die Bibel wird nicht umsonst Heilige Schrift genannt. Nicht weil die Menschen, die darin vorkommen, so heilig waren. Es ist dort von Mördern, Ehebrechern und Kriegerern die Rede. Menschen, die nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind. Das große Geheimnis ist, wie wir als „normale“ oder auch als verrückte Menschen (wer will denn schon normal sein) mit Gott in Beziehung sein können. Ist der Mensch mehr als Fressen, Saufen, Kinder kriegen, Haus bauen und Auto fahren?

Ja! Denn er will über seine Grenzen gehen. Warum? Vielleicht weil er Gott näher sein will. Menschsein ist immer auch eine Gratwanderung. Wie kann die gelingen? Wie kann ich in Beziehung mit dem Geist Gottes treten, um die Welt ein bisschen besser zu machen?

Teile mit uns dieses Abenteuer, die Bibel zu lesen, darüber zu plaudern, jeden Mittwoch über Zoom von 20-21h Uhr.

Was brauchst Du dazu? Dein Handy, einen Laptop oder PC mit Mikrofon und Kamera und Internet. Wir warten auf DICH!

Dein Norbert Mang ☐

R.I.P. MONSIGNORE.

60 Jahre Dienst an den Menschen in Reichenau.



VON HERMANN SCHERZER

Aus dem erfüllten Leben unseres Pfarrers Friedrich Zeinar, der am 31. Dezember 2020 im Alter von fast 92 Jahren zum Herrn des Lebens heimgegangen ist.

Jeder, der unseren Pfarrer und seine lebenswürdige Art seit 1961 kennengelernt hat, wird eigene schöne Erinnerungsmomente oder Zeiten gemeinsamer Erlebnisse dankbar im Herzen bewahren. Friedrich Zeinar wurde am 17. März 1929 in Wien geboren, wuchs in Wien-Döbling als jüngstes von fünf Geschwistern auf und war ein begeisterter Ministrant. Dabei fand er seine Berufung zum Priestertum und traf die Herzensentscheidung, sich ganz in den Dienst Gottes und der Menschen zu stellen. Nach seinem Theologiestudium wurde er am 29. Juni 1952 von Kardinal Dr. Theodor Innitzer im Dom zu Sankt Stephan zum Priester geweiht. Im selben Jahr trat er seine erste Stelle als Kaplan in Puchberg am Schneeberg unter Pfarrer Thomas Bernscherer an, von dem er oft erzählte. Danach war er Kaplan in der Pfarre Hasenleiten und in der Pfarre Sankt Leopold in Wien. Mit vielen Pfarrmitgliedern pflegte er Kontakte bis ins hohe Alter. Seine große Liebe galt dem Sport, besonders dem Fußball.



Als Student war er, wie hier im Bild, ein fast unbezwingbarer Tormann.

Nach dem Tod von Pfarrer Rudolf Pietrek 1961, bewarb er sich erfolgreich um die Pfarrerstelle in Reichenau und wurde vom Gemeinderat einstimmig gewählt. Als junger Pfarrer und Religionslehrer begleitete er Generationen von Kindern und führte sie in den lebendigen Glauben ein. Er baute eine beachtliche Ministrantenschar auf, zu der meine beiden Brüder und ich ab 1966 gehörten. Unsere älteren Ministranten, Peter Kaiser, Seppi Dorner und andere waren uns Vorbild. Herr Pfarrer erzählte sehr gerne aus seiner eigenen Ministrantenzeit und von Menschen und deren Begegnung mit Gott. Oft spielte der große Pfarrer im schwarzen Talar und den riesigen Schuhen, die jeden Ball trafen, mit uns hinter der Kirche Fußball.

Er interessierte sich für seine Pfarrkinder, jung und alt, kannte sie, suchte sie zu ihren runden Geburtstagen auf und besuchte die Kranken. Ein Anliegen waren ihm die örtlichen Vereine. Er wurde Kurat der Freiwilligen Feuerwehr Reichenau und Kurat des Roten Kreuzes. Den freiwilligen Einsatz der Mitglieder und deren Familien hob er immer wieder dankbar durch das Jesuswort hervor: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Vor einer Feuerwehr- oder Rot-Kreuzversammlung hatte er bei der Abendmesse unter dem Messgewand bereits seine Uniform angezogen. In seinen Predigten waren sportliche Großereignisse oft Thema. Auch wies er gerne auf seine drei Familien hin: seine Herkunftsfamilie, dann seine Schweizer Familie, die ihn in der Hungersnot nach dem Krieg liebevoll aufnahm und seine Reichenauer Pfarrfamilie, für die er ein guter Hirte und Verkünder des Wortes Gottes war. Er empfand es als besondere Gnade, dass Wilfried Wallner 1983 und Dipl.-Ing. Andreas Kaiser 2006 - aus seiner früheren Ministrantenschar - ihre Berufung zum priesterlichen Dienst fanden



© Karin Nüstner

und er ihre Priesterweihe miterleben durfte.

Auf Wallfahrten oder Reisen konnte es schon sein, dass er bei Tisch ein Gläschen Wein erhob und mit dem Jesuswort im Lukasevangelium erklärte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Oder, dass er für müde, hungrige Reiseteilnehmer den Zusage hatte: „Nach guten Werken sollst du dich stärken.“

1978 wurde er Dechant des Dekanates Gloggnitz und mehrmals wiedergewählt, 1981 zum Konsistorialrat und 1993 zum Monsignore ernannt. Anlässlich seines „Goldenen Priesterjubiläums“ am 20. Juni 2002 wurde er Ehrenbürger der Marktgemeinde Reichenau an der Rax.

Nach „50 Jahren Pfarrer in Reichenau“ legte er am 31. Juli 2011 die Verantwortung zurück. Am 29. Juni 2012 feierte er das „Diamantene Priesterjubiläum“ und am 2. Juli 2017 folgte noch das „Eiserne Priesterjubiläum“.

Seine Disziplin und Treue zum priesterlichen Dienst bis zuletzt sind wohl auch Gründe dafür, dass er trotz aller körperlichen Einschränkungen im Herzen jung geblieben ist. Pfarrer Monsignore Friedrich Zeinar wird uns immer durch seine Güte und Milde, seinen guten Humor und seine positive Lebenseinstellung in bester Erinnerung bleiben. □

WÜRDIGER ABSCHIED.

Am 23. Jänner wurden das Requiem und Begräbnis für unseren langjährigen Pfarrer, Monsignore Friedrich Zeinar, in Reichenau gefeiert.

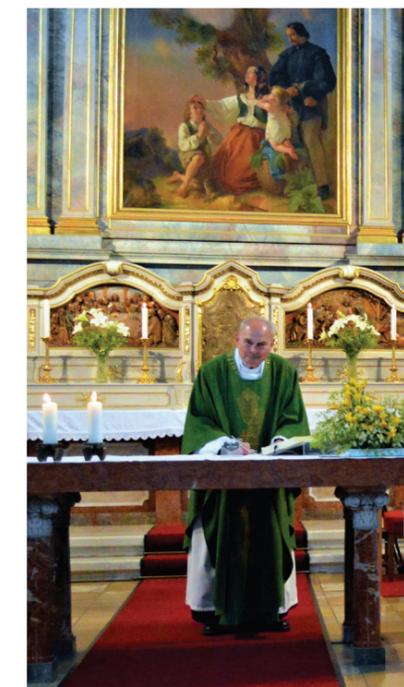


Wir trauern nicht wie die, die keine Hoffnung haben! So habe ich in Anlehnung an den Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher die Stimmung beim Requiem für Monsignore Friedrich Zeinar empfunden. Viele Verwandte, Freunde, Vertreter der Gemeinde, der Pfarrgemeinde, der Feuerwehr, des Roten Kreuzes, Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst, waren gekommen, um sich von „ihrem Monsignore“ zu verabschieden. Der Klerus war so zahlreich vertreten, dass mehrere Priester ins Oratorium ausweichen mussten. Seiner Eminenz, Erzbischof Christoph

Kardinal Schönborn, war es ein tiefes Anliegen, das Requiem für seinen treuen und ergebenen Mitbruder zu zelebrieren. Im Rahmen seiner Predigt würdigte er mit sehr persönlichen Worten das Leben und den unermüdlchen Dienst von Friedrich Zeinar an seiner Gemeinde.

Orgelspiel (Prof. Peter Kaiser), Cello und Violine (Katharina Schirk und Florian Wilscher von der Musikschule) und Kantorengesang (Stefanie Sillar, Therese Dolezal) haben uns „das Unsagbare der Wirklichkeit Gottes“ erahnen lassen.

Natürlich vermissen wir Monsignore



Monsignore Friedrich Zeinar bei der Festmesse zum Diamantenen Priester-Jubiläum am 2. Juli 2017.

Zeinar und trauern um ihn, aber wir durften als Christen in dieser Begräbnisfeier auch seinen Aufbruch zum Herrn würdig und stimmungsvoll feiern.

Diakon Dr. Romeo Reichel □



Goldenes Priesterjubiläum am 20. Juni 2002.

Für die Marktgemeinde sprach VFBgm. Michael Sillar, der die gute Zusammenarbeit über viele lange Jahrzehnte würdigte und sich im Namen der Gemeinde dafür bedankte. Und für den Pfarrgemeinderat hielt Johannes Gschaidler eine schöne Rede, in der er die segensreiche Arbeit des Monsignore würdigte. Selbst über lange



Kardinal Christoph Schönborn beim Requiem in der Reichenauer Pfarrkirche.

Jahre Ministrant, freut sich der Trauerredner über die Ministrantinnen im Altarraum sehr wohl, wie er auf Nachfrage der Redaktion zur Ausräumung von Missverständnissen mitgeteilt hat.

Herausragend war die Qualität des Live-Streams, den Stephan Binder auf die Beine gestellt hat. So kann man das Requiem immer noch anschauen: <https://youtu.be/963ntqbg1z0>



LITURGISCHE GERÄTE.

Hokus-Pokus um den Altar? Oder was?



VON PFARRVIKAR
PETER CABAN

Liturgische Geräte sind bewegliche Gegenstände, welche bei der Hl. Messe und bei sakralen Handlungen eingesetzt werden. In der vorliegenden Ausgabe unseres Pfarrblatts will ich ein paar Worte über den Kelch, Patene, Kelchtuch und Palla schreiben.

Der Kelch ist ein kostbarer Becher, meist aus edlem Metall. Er ist für den Wein da, der in der Eucharistiefeier gewandelt und bei der Kommunion empfangen wird. Vor Beginn der Hl. Messe wird dieser auf einer Kredenz (abacus) oder dem Altar bereitgestellt.

Die Patene ist eine flache Schale, auf die

eine oder zwei große Hostien passen. Sie dient dazu, die Hostie des Priesters aufzunehmen und wird darum mit dem Kelch zusammen für die Messfeier bereit gehalten.

Das Kelchtuch (purificatorium) wird meistens nach der Kommunion gebraucht. Der Zelebrant wischt mit diesem Tuch den Kelch aus.

Zur Bedeckung des Kelches wird die Palla aufgelegt. Sie ist ein kleiner Deckel, der auf den Kelch gelegt wird. Die Palla ist sehr nützlich, damit nichts in den Wein fallen und im Sommer auch keine Insekten hereinfliegen können.



Der Kelch und die Patene stellt der Priester bei der Eucharistiefeier auf das Korporale – das ist ein gefaltetes weißes Leinentuch, das für die Eucharistie auf dem Altar ausgebreitet wird. Um den ganzen Aufbau und den Kelch vor äußeren Einwirkungen zu schützen, kann der Kelch mit einem Kelchvelum abgedeckt werden. Das Kelchvelum ist ein Tuch, das in der jeweiligen liturgischen Farbe gehalten ist. Oft ist dieses auch mit einem Kreuz verziert. Wird ein Kelchvelum verwendet, dann liegt das Korporale oft in einer Bursa passender Farbe auf dem Velum. □

ABTREIBUNG.

Alles Kostbare hat viel mit Verantwortung zu tun.



VON DIAKON NORBERT MANG

Abtreibung, ein ganz schwieriges Thema, ganz, ganz schwierig...

Wo fange ich an zu reden, zu denken?

Sex – oder besser Geschlechtsverkehr führt zu Schwangerschaften, das ist eine Tatsache.

Wir haben seit Jahrzehnten die Errungenschaft der Verhütung, das „Problem“ ist nur, dass auch mit Verhütung Frauen schwanger werden.

Sogar die Kirche hat eine Lösung gefunden, die natürliche Empfängnisregelung (wer einen Schulabschluss hat, könnte auch diese Methode auf die

Reihe kriegen, denke ich).

Wichtig ist beim Thema Sex hinzuschauen, den Verstand einzuschalten und nicht vorgefertigte Meinungen „rauszuhauen“.

Es ist auch ein Tabuthema, warum? Wir sind doch eine aufgeklärte Gesellschaft, oder?

Fakten würden helfen, in Österreich gibt es leider keine Statistiken über die Abtreibungszahlen... es gibt Schätzungen, diese liegen zwischen 80 und 200... im Monat? Nein, täglich...

Das große Thema ist hier natürlich auch die freie Entscheidung.

Wann kann ich frei entscheiden? Was ist eine Entscheidung?

Wissen Sie, was eine Entscheidung ist? Ich nehme, um eine Entscheidung zu treffen, manchmal einen Zettel, mache in der Mitte einen Strich von oben nach unten und schreibe oben links ein Plus und rechts ein Minus.

Dann schreibe ich auf jede der Seiten was mir zur Entscheidung einfällt. Was spricht dafür, was spricht dagegen?

Und wenn ich mehr Plus habe, dann überlege ich nochmal und dann entscheide ich mich. Jede Entscheidung ist ein Bonum, ein Plus. Sonst treffe ich

die Entscheidung nicht. Natürlich kann ich mich täuschen, aber ich versuche zum Zeitpunkt, an dem ich die Entscheidung treffe, mein Herz und Bauchgefühl sowie auch mein Hirn (Verstand) zu verwenden. Und ja, ich habe auch schon falsche Entscheidungen getroffen (ist menschlich).

Jetzt geht es darum, dass eine Frau schwanger ist und vielleicht damit Stress hat. Das kann auch ein Schock für sie sein. Sie denkt vielleicht: ich bin zum falschen Zeitpunkt schwanger (gibt es je einen richtigen Zeitpunkt?).

Eine Überforderung, vor allem, wenn sie nicht daran gedacht hat, dass sie schwanger werden könnte.

Und hier beginnt der erste Denkfehler. Eine Frau kann, auch wenn sie verhütet, zu einem sehr kleinen Prozentsatz trotzdem schwanger werden, weil kein Verhütungsmittel 100% sicher ist. Sollte ich dann eigentlich nur mit einem Partner Sex haben, den ich mir als Vater/Mutter meiner Kinder vorstellen kann?

Weiter geht es auf der Website unseres Pfarrverbands: www.raxgebiet.at □



DIE SPAR-TANNE AUS DER PREIN.



VON GIO GSCHAIDER

Samstagnachmittag im idyllisch verschneiten Prein an der Rax. Bei Kaffee und Kuchen treffe ich Josef Uher. DEN Josef Uher; den Kaufmann aus Leidenschaft; den Mann im Dorf; den, der für freiwilliges Engagement immer ein offenes Ohr hatte und hat; bei der Feuerwehr oder im Wintersportverein, selbst lange Jahre in der Gemeindepolitik.

So wurde der Josef im Dezember 1948 dem Josef Sen., aus Gr. Enzersdorf, und seiner Josefa, aus Rohr im Geb., als zweites von drei Kindern geboren. Nachdem die Mutter aus einer sehr katholischen Familie stammte, war das Ministrieren (unter Pfarrer Josef Weltzl) fix eingeplant. Auch war die Planung der Frau Mama, dass der kleine Josef ein Priester werden sollte, weshalb ein Besuch in Sachsenbrunn feststand, um diesen Weg vorzubereiten; eine mehr natürliche als bewusste Ablehnung hat den erfolgreichen Kaufmann*) von der Karriere als Priester abgehalten.

Als er nach der Lehre und dem Präsenzdienst wieder nach Hause kam, war er der jüngste SPAR-Kaufmann Niederösterreichs und leitete das zweite Preiner Geschäft. Und wie sich das für einen echten Preiner gehört, hat er ebendort seine Liebe gefunden, die Ulli aus Wien. „In der Prein?“ hake ich nach – Ja! Die Familie seiner Göttergattin machte regelmäßig, zur Fadesse der jungen Dame – wie ich von der Seite raunen höre – für zwei Monate Sommerfrische in der Prein. Drei prächtige Töchter sind dieser Verbindung entsprungen und heuer im Februar werden es wohl 50**) goldene Jahre für die Beiden!

Was gibt dem Leben Freude und Hoffnung will ich von ihm wissen? Wie aus der Pistole geschossen: die Familie und die Kinder natürlich; „Na anders, ganz anders muss man sagen, die derzeitige

Situation mit dem Geschäft in Töchter Hand hätte ich so nicht vorausgesehen.“

Im Gegenzug dazu möchte ich wissen, was ihm Angst und Sorge bereitet? Krankheit bereite ihm Angst, wo dann auch wiederum die Familie hilft und Sicherheit gibt; es gab im Buch zum Religionsunterricht auf einer Seite unten ein Bild vom Fegefeuer und dem Teufel – Schon als Bub wusste er, da wolle er nicht hin, das sei amtlich!



Als wir so über sein Erlebtes im Bezug auf Krankheit philosophieren, frage ich nach dem Glauben an ein Leben nach dem irdischen Dasein; Und fix entströmt es ihm: „Das kann ich Dir nicht sagen! Anders muss man anfangen: immer wenn ich Fernsehsendungen sehe in denen von neuen Erkenntnissen über unser Universum berichtet wird, dann ist das für mich, und vielleicht auch andere, nicht fassbar – welche Weiten es da angeblich gibt, wie lange sich das schon ausdehnt So ist es mit dem ewigen Leben – das ist für mich nicht fassbar, nicht begreiflich ...“ Es ist das Wesen eines Gespräches, dass sich Themen von ganz allein ergeben; ich war dann doch ein bisschen überrascht, geneigter Leser, als mir der Josef freudestrahlend von verschiedenen Wallfahrten zu erzählen beginnt; die Wallfahrt der Preiner im Herbst oder zu

Pfingsten nach Maria Schutz, das sei für ihn erhebend – auch im Zusammenhang mit dem dortigen Heimkehrerkreuz.

Dass er aber das Wallfahrerkreuz nach Mariazell nicht tragen durfte, das geht ihm bis heute nicht ein, denn so gern hätte er es auf sich genommen... ob schon diese Wallfahrt besonders toll gestaltet sei, abgesehen von den Labe-Stationen, durch Gebete und schlussendlich durch den Gloggnitzer Musikverein – sehr erhebend!

Ob der Glaube dem Leben einen Sinn gibt, bohre ich nach und er gibt ein kaufmännisches Beispiel: seit vielen Jahren trachtet die SPAR danach so wenig Lebensmittel wie möglich wegschmeißen zu müssen: so wird das übrig gebliebene Brot am Abend in speziellen Behältnissen gelagert und in die Zentrale zurücktransportiert, wo es weiterverarbeitet wird.

Nach dem Glauben zu leben macht jedenfalls Sinn!

Die Veränderungen in der dörflichen Struktur sind dem Josef auch seit jeher ein Anliegen – das Schließen des Gen-darmeriepostens, des Postamtes bis hin zum Schließen des eigenen Geschäftes in der Prein. „Alles keine schönen Erinnerungen und man ist machtlos“ seufzt er;

„Sei die Kirche altmodisch?“ „Ganz gewiss und unbeweglich dazu! Es tut sich nix, es gibt keinen Priester, der mir als Bezugsperson erscheint, kein Priester, der am Dorfleben teilnimmt, man trifft sie auf der Straße nicht. Die Rolle der Kirche ist da bei Gott(!) keine hilfreiche, meint er und abermals setzt er an: Anders, anders muss man fragen: ob es Sinn macht mit 10 Personen eine Messe aufrecht zu erhalten oder ob man sinnvollerweise die Messen im PV zusammenlegt damit eine ordentliche Messe gefeiert werden kann mit Freude, vielen Menschen, Musik...?“

Verehrte Leser, ja so hat jedes Menschenleben seine eigene Signatur – die der SPAR-Tanne ist die des Josef Uher! Wir bedanken uns höflich für das ausführliche Gespräch und wünschen dem Josef sowie seiner Familie Alles Gute und Gottesseggen weiterhin auf ihren Wegen. □

*) J. Uher hat vier Firmen gegründet und 60 Arbeitsplätze geschaffen **) 1951 wurde das erste Kaufhaus Uher in der Prein eröffnet = 70 Jahre

Die meisten Kirchen erzählen während der Predigt über schon Gehörtes oder altmodische Sachen. Doch ich finde man könnte aktuellere und moderne Themen wählen, um es für Jugendliche interessanter zu machen. Ich finde es auch toll, wenn der Priester das Publikum miteinbezieht und somit direkt zu ihnen redet. Mit diesen Veränderungen könnte man es wohlmöglich schaffen.

Was findest du an der Kirche altmodisch?

Eigentlich geht mir in der Kirche nicht viel ab. Das einzige, was mir ein bisschen fehlt, sind die vielen Ministranten. Vor Covid-19 haben wir manchmal zu zehnt ministriert, was wirklich Spaß gemacht hat. Zu zweit ist es natürlich auch okay, aber es macht einfach mehr Spaß, wenn mehr Kinder/Jugendliche da sind. Am liebsten habe ich die rhythmischen Messen, wo viel gesungen wird. Deshalb fände ich es cool, wenn es von denen so viele wie möglich gibt.

Im Chor ist es immer schön: da trifft man seine ganze Familie wieder und singt. Die Kirchenmesse ist viel schöner, wenn man tolle Lieder singt. Unser Chor fehlt mir, da wir uns zur Zeit nicht treffen können. Ich hoffe, dass wir bald wieder schöne Messen machen können und singen dürfen.

Was vermisst du derzeit in der Kirche?

Wir schauen die Messe draußen mit den Hasen an. Sie schmeißen unsere Handys zwar immer um, aber dadurch ist die Messe nicht so lange und anstrengend, weil wir Spaß haben. Erntedank ist für uns sehr wichtig, weil wir uns für unser Heu und Silofutter bedanken. Bei der Ernte hängt viel vom Wetter ab. Man muss zupacken, wenn das Wetter schön ist. Die Messe ist viel schöner wenn man tolle Lieder singt. Unser Chor fehlt mir. Ich freu mich, wenn wir bald wieder singen dürfen.

Wir wissen ja alle, dass zurzeit Corona ist und viele re-gen sich darüber auf und das versteht ich nicht. Schon klar, es ist blöd und es gab bessere Zeiten, aber meistens sind die Menschen, die sich darüber aufregen gar nicht richtig davon betroffen. Man sollte immer das Positive darin sehen, nur weil wir aus anderen Ländern oder Kontinenten kommen, aber Corona ist es egal woher wir kommen, es greift jeden an. Wir sollten darauf schauen, was es Gutes tut und nicht, was schlecht daran ist. Ja, viele Menschen sterben daran, aber an der Grippe sterben jährlich auch viele Menschen und darüber wird nicht so viel berichtet. Man kann immer noch beten und Zeit mit seiner Familie verbringen. Natürlich ist es blöd, aber wir sollten trotzdem das Beste daraus machen. Man sollte immer positiv denken, denn man findet immer etwas, das einen glücklich oder dankbar macht.

Jesus ist für mich der Sohn Gottes. Kirche ist für mich Heimat. Ich würde mir wünschen, dass das Zölibat abgeschafft wird, Gleichstellung der Frauen, Toleranz gegenüber z.B. gleichgeschlechtlichen Partnerschaften & geschiedenen Personen und eine modernere Auslegung der Bibel.

Die Kirche ist in meinen Augen ein Ort der Gemeinschaft - der Platz, an dem das Teilen einen großen Wert besitzt. Es spielt keine Rolle, ob Frau oder Mann, ob Jung oder Alt - Teilen mit der Gemeinschaft ist an diesem Ort „höchste Priorität“.

Was erwartest du von der Kirche?

Jesus ist für mich ein Vorbild für Nächstenliebe. Die Kirche ist für mich ein Raum wo man Sorgen und Freude teilt. Die Kirche sollte immer offen sein.

Was würdest du an der Kirche ändern?



GABI KRAUS UND DORIS KARGL FRAGEN JUGENDLICHE



NORBERT MANG FRAGT ELTERN DER FIRMLINGE UND DER ERST-KOMMUNIONKINDER

Die Kirche ist für mich...

Was wünschst du dir von der Kirche?

Jesus ist für mich, in diesem Kulturkreis, in dem wir leben, in jeder Weise präsent. Fakt ist, dass sich jeder sein eigenes Bild und seine eigene Interpretation seines Gottes machen darf. Die Kirche ist für mich eine große Institution, mit einer historisch und kulturhistorischen Geschichte. Was würde ich an der Kirche ändern? Das Blockieren eines Weges in das 21. Jahrhundert. Wenn sich nichts ändern lässt, dann wird die Kirche schmerz-hafte / spürbare Einschränkungen erleben, seitens der Menschen. Wohl bewusst sind wir uns über den wichtigen kultur-historischen und auch christlichen (sozial gesellschaftlichen) Auftrag in der Welt. Wir leben christliche Werte unseren Kindern vor, geben diese auch an sie weiter, jedoch sind wir der Meinung, dass dies nicht an sakrale Termine gebunden ist.

Wir befinden uns derzeit in einer Situation, wo absurde Verschwörungstheorien und sehr fragwürdige Denkansätze kreiert und verbreitet werden. Erschreckenderweise fallen diese Ansätze auf erstaunlich fruchtbaren Boden. Das be-reitet mir eigentlich schon Sorgen und somit muss und will ich mich absolut zur modernen wissenschaftlichen Aufklärung bekennen. Unser Leben in dem Wohlstand, ohne kriegerischen Auseinandersetzungen, ohne an Hunger zu leiden und mit der gesundheitlichen Versorgung haben wir dem rationalen Denken und Handeln zu verdanken. Ich gebe schon zu, dass es Bereiche im Leben gibt, wo rationale Antworten schwierig werden und da kommt dann auch für mich der Glaube ins Spiel. Glauben hat viel mit Vertrauen zu tun. Leider ist zu beobachten, dass auch „Vertrauen“ in unse-rer schnelllebigen Zeit immer brüchiger wird. Gesellschaften sind ständig im Wandel und mit ihr auch die gelten-den Normen und Werte. Hier bin ich der Meinung, dass wir mit unseren europäischen Grundrechten und Grundwerten nicht achtlos umgehen sollten, gleichzeitig aber auch offen und tolerant Neuem gegenüber bleiben sollen.

Jesus ist für mich jemand, der immer zuhört. Die Kirche ist für mich ein Zufluchtsort für alle Menschen. An der Kirche würde ich ändern: die Lieder und den Chor moderner gestalten, damit eventuell mehr Jugendliche in die Kirche gehen.

UND WELCHE ANTWORTEN GIBST DU?

Weitere Wortmeldungen zu diesen und ähnlichen Fragen findet ihr auf unserer Homepage www.raxgebiet.at. Bitte schreibt oder sagt uns auch eure Antworten! Wir freuen uns jederzeit auf Berichte über eure Erfahrung, eure Ängste, eure Zweifel, eure Hoffnung, eure Fragen oder Antworten! Euer Norbert und eure Doris 0699 11687786 mangnorbert@hotmail.com 0664 6217180 doris.kargl@katholischekirche.at



Derzeit läuft unser 1. Alpha-Online-Kurs über Zoom. Es nennt sich „Glaubenskurs“ und es geht dabei auch um Fragen, wie wir sie auf dieser Seite lesen – aber eigentlich ist es viel mehr als das:

- es ist Angenommensein mit allen Fragen, Zweifeln, aber auch mit aller Zuversicht;
- jeder kommt so, wie er ist – und es findet Begegnung statt;
- es wird in keine Richtung gedrängt, jeder spricht an und aus, was ihm im Herzen brennt, oder was ihn kalt lässt;
- die anderen Gruppenteilnehmer sind ein Stück Wegbegleiter auf dieser Suche nach Sinn und nach Antworten in tiefergehenden Lebensfragen;
- einzige Voraussetzung: die anderen Meinungen stehenlassen zu wollen und neugierig zu sein, was es für Ideen zu so einem großen Thema – zur Person Jesu und zum Glauben – gibt.

Im Oktober 2021 startet der nächste Alpha Kurs – wir sind gespannt auf dich!

WANDER-MUTTERGOTTES.



VON KATHRIN ROGALINSKI

Ein neues Jahr hat gerade erst begonnen. Die Herausforderungen sind jedoch auch im neuen Jahr nicht weniger. Viele Menschen sind krank, voll Sorgen und Ängsten, trauern um einen lieben Angehörigen. Es gibt aber auch besonders schöne Momente. Junge Menschen die ganz Ja zueinander sagen, die Geburt eines Kindes oder Enkelkinds, die bevorstehende Erstkommunion und Firmung... Für all diese Situationen möchte ich euch das Angebot der Wander - Muttergottes vorstellen und euch einladen, die Muttergottes in eurem persönlichen Anliegen aufzunehmen.

Die Wander-Muttergottes ist eine Rosa Mystika Statue, deren Auftrag es ist, alle 2-4 Wochen in eine neue Herberge zu pilgern. Ihre Aufgabe ist heute dieselbe wie damals vor mehr als 2000 Jahren: Sie

bringt uns Jesus! Sie bringt ihn zu dir und legt ihn in dein geöffnetes Herz, so wie sie ihn damals in die Krippe gelegt hat. Öffne ihr Tür und Herz. Dort wo die Menschen zu beten beginnen, dort kann Gott Seine Größe und Herrlichkeit besonders stark entfalten.

Es gibt viele Berichte, wie die Wander - Muttergottes den Menschen in unserem Land geholfen hat. Einen möchte ich euch hier schreiben:

„Ich bin in einer nicht übermäßig gläubigen Familie aufgewachsen. Wir sind zwar sonntags zur Kirche gegangen, aber das war dann auch schon alles. Durch meinen Mann habe ich gelernt, dass ein Sonntag ohne hl. Messe kein richtiger Sonntag ist.

Kurz vor der Geburt meines Sohnes brachte mir meine Schwägerin das erste Mal die Wander-Muttergottes. Ich freute mich und begann auch bei ihr zu beten. Als mein Sohn größer wurde, beteten wir dann auch wieder meine Kindergebete gemeinsam.

Dann wurde ich wieder schwanger, und es gab gleich zu Beginn Probleme, so dass die Ärzte unserem Baby kaum eine Chance gaben. Ich bat meine Schwägerin um die Wander-Muttergottes und legte das Leben meines Kindes in ihre



Hände. Meine kleine Tochter kam dann gesund zur Welt. Muttergottes, danke für deine Hilfe!“ (Silvia)

Wer jetzt auch gerne die Wander - Muttergottes für 2-4 Wochen aufnehmen möchte, kann sich gerne bei mir unter 0670/4000628 melden.

Oder mir schreiben:

kathrin.rogalinski@gmx.net



ANBETUNG.



VON CHRISTINA MANG

Ich gebe zu, es klingt schon ein bisschen verrückt vor einer weißen Oblate zu sitzen und sie anzustarren. Weltlich gesehen könnte man das als Zeitverschwendung oder sinnlos betrachten - bei uns katholischen Christen liegt darin aber ein riesiger Schatz verborgen.

Denn wir glauben, dass in dieser Oblate Jesus Christus bei uns ist und er uns bei der Anbetung besonders nahekommen kann. Und dann bekommt diese Zeit plötzlich gleich eine andere Qualität, denn ich verbringe Zeit nicht mit irgendjemandem, sondern mit dem allmächtigen und allwissenden Gott. Es ist schwer in Worte zu fassen, aber ich suche seit Jahren regelmäßig Anbetungen auf. Wenn ich das nicht konnte, war ich leichter genervt, leichter gehetzt und habe langsam aber sicher den Kontakt zu Gott verloren. Natürlich lässt sich der Heilige Geist/Jesus/Gott nicht in die katholische Schublade

der Anbetung sperren. Der „Wind weht wo er will“, so natürlich auch der Heilige Geist und er kann überall auf der Welt jederzeit zu allen Menschen kommen.

Dennoch hat die Anbetung für mich eine einzigartige Qualität. Besonders die Anbetung in Stille. Gottes Sprache ist oft die Stille. Durch unsere laute Welt, unsere Arbeit, unseren Alltag wird er allzu oft, fast ständig, verschüttet. In der Anbetung habe ich die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen, mich wieder neu auf Ihn auszurichten, auf Ihn zu hören, Fragen zu stellen, Antworten zu erwarten - kurz gesagt alle meine Bedürfnisse vor Gott zu bringen.

“

Es ist Wellness für die Seele!

“

Meistens gehe ich nach Hause mit einem Gefühl, das drei Wochen Urlaub auf einer einsamen paradiesischen Insel mit allem Luxus nicht toppen kann. Auch die Wissenschaftler wissen, was Ruhe mit unserem Gehirn macht. Es liegt enorme Regenerationskraft in der Stille, es entstehen buchstäblich neue Welten. Und man bekommt immer, was man braucht. Ist man ideenlos, kommen Einfälle. Ist man gestresst, be-

kommt man Ruhe. Hat man mit etwas Probleme, findet man plötzlich Lösungen usw. Zumindest habe ich das so erlebt. Und alles, was sich nicht so einfach lösen lässt, es wird auf jeden Fall ein Prozess ausgelöst. Jesus ist der beste Arzt, Psychotherapeut, Coach etc. in einer Person, man kann ihm schlichtweg ALLES erzählen und es werden Änderungen einsetzen. Doch nicht nur das ist faszinierend. Ein Faszinosum ist für mich auch, dass es denkbar einfach ist. Vielleicht nicht gleich das erste Mal. Ich persönlich musste mich die ersten Male innerlich in der Kirchenbank „anketten“, ich war innerlich zu gestresst, zu rastlos als dass ich einfach nur „sein“ konnte. Ständig wollte ich aufstehen und gehen. Aber ich wollte lernen, Zeit mit Gott zu verbringen und mich von Ihm erfüllen, heilen und lieben zu lassen. Und dann ist da dieser schöne Gedanke, dass Jesus, wenn ich einen Schritt in seine Richtung mache, er zehn Schritte in meine Richtung, mir entgegen macht. Er liebt es einfach, wenn wir ihm Zeit schenken. Und keine Minute ist dabei verloren, denn er hat uns versprochen, dass wenn es uns in erster Linie um Sein Reich geht, er uns alles andere dazugeben wird.

Es ist mir eine besondere Freude, dass wir seit einigen Monaten jede Woche Anbetung in Payerbach haben.

Probiert es aus - „kommt und seht!“

MEINE LIEBLINGSBIBELSTELLE

GLEICHNIS VOM BARMHERZIGEN SAMARITER.



VON HEIDI WERNER

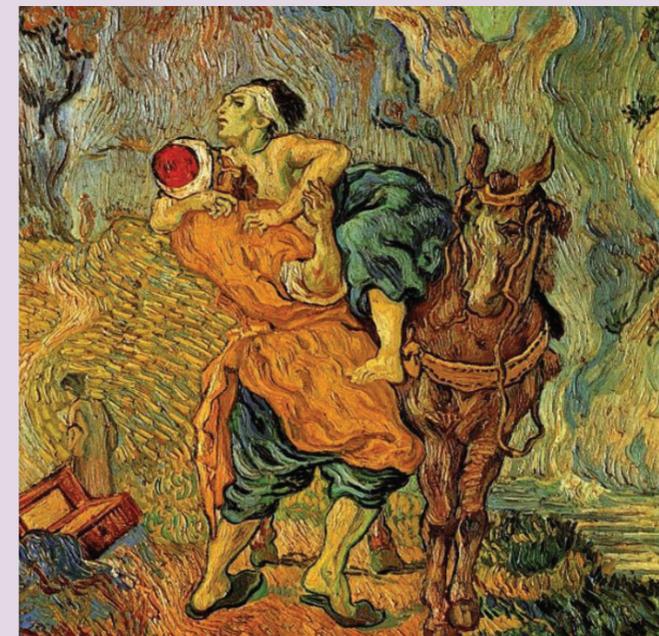
Lukas 10, 25 - 37

Da stand ein Gesetzeslehrer auf, und um Jesus auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken, und:

Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben. Der Gesetzeslehrer wollte seine Frage rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halb tot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging weiter. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter. Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein Reittier, brachte ihn

zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am andern Morgen holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. Was meinst du: Wer von diesen dreien hat sich als der Nächste erwiesen, der von den Räubern überfallen wurde? Der Gesetzeslehrer antwortete: Der, der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle genauso!

Seit meiner Kindheit ist das Gleichnis vom barmherzigen Samariter eine meiner liebsten Bibelstellen. Damals war ich sicher beeindruckt von der bildlichen Darstellung des Gleichnisses - unsere Bibel hatte schön naturalistische Illustrationen.



Vincent van Gogh nach Eugène Delacroix's „Der Barmherzige Samariter“

So war ich auch überzeugt: ich muss ein Leben retten, dann mag mich der liebe Gott. Jesu Antwort auf die Frage mit deutlich provokantem Unterton: „Und - wer ist mein Nächster?“ ist so klar, so eindeutig, dass sie der Frager am Ende selbst beantworten muss. Es scheint keine weitere Erläuterung nötig. Aber, es ist ein Gleichnis Jesu, und die Frage stellt nicht irgendjemand, sondern ein Gesetzeslehrer. Sowohl der Priester als auch der Levit leben unter dem Gesetz, sie sehen die Not. Aber sie verspüren keine Regung des Herzens, haben kein Erbarmen, das sie von ihrem Weg abbringen könnte. Der Mann eines geächteten Volkes, der Mann aus Samarien, sieht die Not und handelt nach seinen Möglichkeiten. Barmherzigkeit steht über dem Gesetz, über der Gelehrsamkeit.

Die Nächstenliebe ist für mich die schwierigste Anforderung an uns Menschen. Bin ich jederzeit bereit zu Zivilcourage, bereit Hilfeleistung zu geben bei Not jeglicher Art in meiner Nähe? Höre ich auch leise Anrufe unseres Herrn?

Ich denke an die Stelle in Jesu Abschiedsreden (Matthäus 25): ...was ihr an einem meiner geringsten Brüder getan habt ...

Im festen Glauben und Vertrauen an Seine barmherzige Liebe bitte ich den Herrn um Hilfe, um dereinst halbwegs vor Ihm bestehen zu können.

Eure Heidi Werner

MEINE SCHUTZENGELOGESCHICHTE.

Was einem so alles - fast - passieren kann, wenn man jung und ungestüm unterwegs ist.



VON STEFFI WIESBAUER

Nach der Geburt unseres Sohnes fragte mich mein lieber Mann: ‚Was wünschst du dir?‘ und er dachte wohl an eine Perlenkette oder etwas Ähnliches. Ich nicht.

Ich träumte schon lange von einer Solex, so einem schwarzen französischen Fahrrad mit querliegendem Hilfsmotor, den man zuschalten kann, wenn die Straße steiler wird. Mit einem Baby ist man weniger mobil, dachte ich, also wäre es gut, da zu investieren. Und so fuhr ich dann auf meiner Solex durch Wien.

Einmal stand ich neben einem riesigen LKW, der links blinkte. Ich gab ein Zeichen, ich wollte auch links abbiegen. Es wurde grün, und da stubste mich mein

Schutzensengel: Trotz Helm hörte ich, dass der LKW-Fahrer hinaufschaltete – und so fuhr ich geradeaus – und der riesige Lastwagen ebenfalls. Er hielt an, ich hielt an; er hatte mich zuvor gesehen und doch nicht genau sehen können. Ich schimpfte wie ein Rohrspatz: ‚Warum haben Sie links geblinkt?‘ Selten habe ich erlebt, dass ein Mann so glücklich war, beschimpft zu werden – er hatte die Situation verstanden - ich lebte noch und konnte munter keifen. Wir fuhren dann beide weiter, und ich lobte meinen braven Schutzensengel – denn wie hätte ich mit meiner kleinen Solex ausgeschaut, wenn ich, wie eigentlich gewollt, links abgebogen wäre?

Seitdem denke ich, es wäre klug, schon Kindern beizubringen, dass ein LKW-Fahrer manches nicht sehen kann, und überlege daher, ob sich nicht der eine oder andere Fahrer finden könnte, der Kinder in die Kabine klettern lässt, um ihnen so zu zeigen, ganz konkret, was man als Fahrer im toten Winkel NICHT sieht, auch wenn man sonst einen guten Überblick von da oben hat. Das könnte den Schutzensengeln vielleicht viel

Arbeit abnehmen und, ganz einfach und billig, zur Verkehrssicherheit beitragen! Natürlich hoffe ich darüber hinaus, dass Firmen LKWs mit aufmerksamen Fahrern hilfsbereit zur Verfügung stellen, und mit Kindergärten und Schulen, unter den wachen Augen der Polizei, zusammenarbeiten. □



FCC Environment
 FCC Neunkirchen Abfall Service GmbH
 2640 Payerbach, Schlöglmühl 5
 Tel.: 02662/45 230, Fax: 02662/45 230-2403

Raiffeisenbank NÖ-Süd Alpin
Kompetenzzentrum Reichenau

Sanitär - Heizung - Solar
 Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach
 Tel. 0 26 66 / 5 26 62
 Fax 0 26 66 / 5 26 62-33
 sanitaer.schneider@aon.at

Siegfried Schneider e.U.
 Sanitär - Heizung - Solar

PLANEN – BAUEN – SANIEREN
BERL - BAU
 2630 Ternitz
 Lärchengasse 10
 Tel.: 02630/38650
 office @ berl-bau.at
 www . berl – bau.at

WIESBAUER Immobilien
 Verwaltung • Vermittlung • Beratung
 1070 Wien • Burggasse 33
 Tel +43 (0)1 5266776
 verwaltung@hv-wiesbauer.at

Flackl - Wirt
 Hinterleiten 12 Reichenau
 Seminare - Freizeit - Natur

LOOS HAUS
 am kreuzberg
 Kreuzberg 60
 A-2650 Payerbach
 T +43 2666 52911
 steiner@looshaus.at

grubner
 ELEKTROTECHNIK
 2650 PAYERBACH Wiener Str. 3 02666/53060
 2641 SCHOTTWIEN Hauptstraße 52 02663/8240
 www.grubner.at elektro@grubner.at

Gasthof Kobald
DER gutbürgerliche Gasthof!
DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!
 Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen, Firmen- u. Weihnachtsfeiern.
 Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!
 Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,
 Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at

DATENVERARBEITUNG DORFSTÄTTER
 Ihr Spezialist für **Buchhaltung & Lohnverrechnung** für Klein- und Mittelbetriebe!
 Raimund Thäder-Gasse 4, 2651 Reichenau, Tel. 0664 / 403 6916

Payerbacher Hof

BÄCKEREI Nöbauer
 Die CAFÉ-KONDITIONEIREI IN REICHENAU/RAX
 www.konditorei-noebauer.at

WALTER
 BAUMEISTER
 A - 2650 PAYERBACH, Wienerstraße 34
 Tel: 02666/52 515 - Fax: 02666/52 353
 herbert @ bm-walter.at

SCHWARZATALER FLEISCH - WURSTWAREN
Kabinger GmbH
 2650 PAYERBACH, WIENER STRASSE 15
 TELEFON +43/2666/524 04-0, FAX DW 16, office@kabinger.at

WARUM JESUS GEBOREN WURDE.

VON MARTINA TANZLER



Liebe Kinder!

Immer wieder fragt ihr mich, ob Jesus wirklich gelebt hat. Darauf kann ich immer die klare Antwort geben! „JA“, Jesus hat es wirklich gegeben. Knapp vor Weihnachten fragte mich ein Schüler jedoch: „Frau Lehrerin, warum ist Jesus eigentlich geboren, warum ist er auf die Welt gekommen?“ Diese Frage hat mich noch lange beschäftigt und ich habe versucht, für mich Antworten zu finden. Für mich hängt diese Frage nämlich mit der Frage zusammen: Wer ist Jesus

für mich? Es dauert nicht mehr lange, dann feiern wir wieder das Osterfest. Das Oster- und das Weihnachtsfest gehören zusammen. Maria bekommt vom Engel den Auftrag ihr Kind „Jesus“ zu nennen. Der Name JESUS bedeutet: „Gott rettet.“ Das heißt Gott macht sich ganz klein, und kommt in Jesus zu uns. Immer wieder höre ich: „Gott gibt es ja gar nicht, weil ich ihn ja nicht sehen kann!“ Aber wenn man das Geheimnis von Weihnachten ernst nimmt, dann stört es auch nicht mehr, dass Gott unsichtbar ist. Dann müssten wir nur auf Jesus schauen, und könnten dabei Gott sehen. Wenn der Name „JESUS“ „Gott rettet“ bedeutet, dann stellt sich für mich die Frage, wovor könnte mich Gott retten? Brauche ich überhaupt jemanden, der mich „rettet“? Es ist gar nicht so einfach, darauf Antworten zu finden. Leichter fällt es mir, wenn ich

mir vorstelle, dass Jesus mir hilft. Da ist mir die Bibelstelle vom „Sturm auf dem See“ eingefallen. Jesus rettet die Jünger vor dem Ertrinken. Bist du schon einmal in einem schwankenden Boot gesessen? Ich schon, und ich hatte wirklich Angst hinaus zu fallen. Wenn es dann noch große Wellen gibt, dann kann es wirklich gefährlich werden. Ich lade dich ein, nachzudenken, was dir in deinem Leben Sorge macht und wovor du Angst hast. Was ist für dich so bedrohlich wie eine große Welle? Du kennst vielleicht die Bibelstelle Lukas 8,22-25. Was mir an der Bibelstelle so gut gefällt ist, dass Jesus mit den Jüngern gemeinsam im schwankenden Boot sitzt. Er lässt sie nicht alleine, sondern ist in ihrer Not bei ihnen. Ich habe Vertrauen, dass auch Jesus uns ganz nahe ist, und uns hilft, schwierige Situationen zu meistern. ☐

Du kannst dieses Bild anmalen und in die Wellen deine Ängste und Sorgen hineinschreiben.



HL. JOSEF - DEN VÄTERN EIN VORBILD.



Mit einem eigenen Schreiben hat der Papst den Katholiken den heiligen Josef als besonderes Vorbild empfohlen, besonders für dieses Jahr des heiligen Josef. Wie so viele stille Helden in der Pandemie sei der Ziehvater Jesu ein Vorbild an kreativem Mut und Bescheidenheit, Gehorsam, Zärtlichkeit und Verantwortung. Anlass des veröffentlichten Schreibens „Patris corde“ (Mit dem Herzen eines Vaters) ist die Erklärung Josefs zum Patron der Kirche vor 150 Jahren durch Papst Pius IX. (1846-1878).

Gebet von Papst Franziskus
Sei begrüßt,
du Beschützer des Erlösers
und Bräutigam der Jungfrau Maria.
Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut,
auf dich setzte Maria ihr Vertrauen,
bei dir ist Christus
zum Mann herangewachsen.
O heiliger Josef, erweise dich
auch uns als Vater,
und führe uns
auf unserem Lebensweg.
Erwirke uns Gnade,
Barmherzigkeit und Mut,
und beschütze uns vor allem Bösen.
Amen.

Am Hochfests des Hl. Josef,
Freitag 19. März 2020 um 20 Uhr,
gibt es einen speziellen Online-
Gottesdienst für alle Männer im
Pfarrverband, über Zoom.



Zur letzten Ruhe
begleitet wurden in
unserem Pfarrverband

Edlach/Hirschwang: Hermine ZISSER, Otto RICHTER, Gustav KOTTMEL, Karl SCHANNER. **Payerbach:** Helga HUBER, Irene DE-CILLIA, Ernst PREISEGGER, Hilda JURICKA. **Reichenau:** Walter KALVODA, Ferenc PAP, Andreas JANDA, Edeltraut PRENNER, Barbara SCHWARZER, Alfred RÜSTL, Elisabeth ARNIM-ELLISSEN, Ingeborg KERSCHBAUMER, Friedrich RÖDNER, Manfred RADSPIELER, Franz BREYNER, Friedrich ZEINAR, Helene STEPHANI, Marianne SCHERZER.

Am So. den 25. April findet ab 14h
ein Pflanzentauschmarkt bei der
Hirschwanger Kirche statt und
endet mit einem gemeinsamen
Gottesdienst um 17:15h



GOTTESDIENSTORDNUNG* IM PFARRVERBAND.

	Edlach	Hirschwang	Payerbach	Prein	Reichenau	PV online
Sonn- und Feiertag	8h30	17h15 (Sonntag)	10h (immer Hl. Messe)	10h	8h30	
Montag					8h30	
Dienstag			18h (bis 27.3.) 19h (ab 28.3.)			
Mittwoch					9h	20h Bibelrunde
Donnerstag			18h (bis 27.3.) 19h (ab 28.3.)			
Freitag			7h30		18h	
Samstag	18h		18h (bis 27.3.) 19h (ab 28.3.)		17h (bis 27.3.) 17h30 (ab 28.3.)	

* kann Hl. Messe oder Wortgottesdienst sein. Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Verlautbarungen, dem Aushang im Schaukasten oder der Homepage unseres Pfarrverbands (www.raxgebiet.at).

Impressum
Medieninhaber: Pfarramt Payerbach, Karl-Feldbacher-Str. 2, 2650 Payerbach. Herausgeber: Dr. Heimo Sitter. Redaktion: Christian Fritzsche. Layout: Julia Hidrio. Druck: FBDS Schüler, Wien. Kommunikationsorgan des Pfarramts Payerbach für den Pfarrverband im Raxgebiet.

Die Texte einzelner Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wider. Diese muss nicht mit jener des Redaktionsteams übereinstimmen.



Durch Covid-19 laufend Änderungen bei den Terminen möglich. Daher drucken wir hier nur eine Auswahl unseres breiten Angebots an Terminen.

Aktuelle Termine auf: www.raxgebiet.at, Aushang, Wochenzettel (auch auf www.raxgebiet.at).



Tagesaktuelle Info via WhatsApp und Signal aufs Handy bekommen. Und wie geht das? Ganz einfach bei unserem Diakon **Norbert Mang** (0699 11687786) oder unserer Pastoralassistentin **Doris Kargl** (0664 6217180) anfragen.

TERMINE.

UNSER ONLINE-ANGEBOT VIA ZOOM



KINDERKIRCHE 10h30

mit Kamishibai-Erzähltheater
So 28.3. / 25.4. / 30.5. / 27.6.

MINISTRANTENSTUNDE 16h

Di 16.3. / 20.4. / 18.5.

JUGENDMESSE 19h

Sa 29.5. / Sa 26.6.

BIBELRUNDE 20h

jeden Mittwoch

FAMILIENGOTTESDIENST 10h30

So 14.3.

HERZ-JESU-MESSEN anschl. Anbetung

RE 18h Fr 5.3. / Fr 9.4. (Karfreitag) / Fr 7.5. / Fr 4.6.2021

MESSEN mit Erklärungen für Ministranten

RE 18h Fr 26.3. / 30.4. / 28.5. / 25.6.

RE PA ED HI PR

KREUZWEGE & MAIANDACHTEN

Dazu wird es eigens Plakate in den Schaukästen und auf der Homepage geben

RE PA ED HI PR

KARWOCHE & OSTERN

Wir freuen uns auf Ostern! Das ist für uns Christen das höchste Fest im Kirchenjahr. Alle Termine dazu werden separat angekündigt.

PA FRAUEN- und MÜTTERGOTTESDIENST

17h30 Rosenkranz **18h** 23.2.

18h30 RK **19h** 30.3. / 27.4. / 25.5. / 29.6.

PA ALPHA-GOTTESDIENSTE 18h

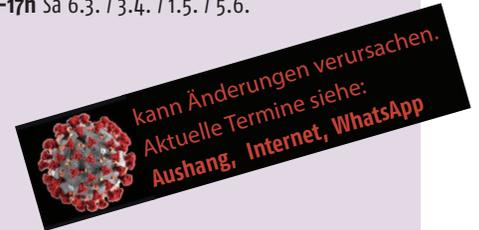
Sa 13.2. / 13.3. / 10.4. (19h)

PA RHYTHMISCHE GOTTESDIENSTE 10h

So 21.2. / 21.3. / 18.4.

PA FLOHMARKT im PFARRKELLER

14-17h Sa 6.3. / 3.4. / 1.5. / 5.6.



Pfarrverband Raxgebiet

0676 66 89 167

pfarverband.raxgebiet@katholischekirche.at

Pfarrer Dr. Heimo Sitter - 0676 30 17 302

Pfarrvikar Dr. Peter Caban - 0676 491 84 62

Pastoralassistentin Mag. Doris Kargl - 0664 621 71 80

ha. Diakon Norbert Mang - 0699 11 68 77 86

ea. Diakon Dr. Romeo Reichel - 0699 18 16 74 93

ea. Diakon Fritz Nöbauer - 0664 25 255 15

Sternsinger brechen Rekorde!

Wie jedes Jahr, sind sie auch heuer wieder losgezogen zwei, drei oder vier Kinder in Begleitung eines Erwachsenen. Von Haus zu Haus und in die Wohnungen in unserem Pfarrverband sind sie gezogen, um den Segen für das jeweilige Heim zu erbitten, den Sternsingerspruch aufzusagen und um Spenden für die Dreikönigsaktion zu erbitten. Trotz Covid 19 oder vielleicht gerade deshalb - jedenfalls weil die Sternsingger heuer besonders fleissig gesammelt haben - wurde ein neuer Rekord bei den Spenden erzielt:

Payerbach €6.702,- Reichenau 5.930,- Edlach 1.544,- Prein 790,- zusammen im Pfarrverband also 14.966,-

Ein herzliches Vergelts Gott allen Spendern, den Kindern und ihren Begleitern.



Von den (noch etwas skeptischen) Jüngsten...



...über die große Gruppe der Kinder/Jugendlichen...



...bis zu den Großen! ALLE WAREN DABEI!!